

# Mysterien und Legenden aus Kärnten

Roland Roth

Die Luft roch abgestanden, als ich die schwere, mit Eisen beschlagene Tür mit einem großen, alten Schlüssel öffnete. Sie führte mich in das Innere eines heiligen Ortes mit mysteriösen heidnischen Symbolen. Es ist offensichtlich: Mysteriöse Orte gibt es überall auf der Welt, man muss nur nach ihnen suchen. So auch in Kärnten, wo einige interessante Mysterien zu finden sind. Doch der Reihe nach...

Kärnten hat natürlich vor allem touristisch jede Menge zu bieten und ist eine wunderbare Gegend mit einer tollen Berglandschaft und Seen wie dem Faaker See oder dem bekannteren Wörthersee, schönen Orten

wie Villach oder Klagenfurt und erholsamen ländlichen Gegenden. Nun wollte mein Herz eines Mystery-Jägers auch nicht nur einfach die wunderschöne Gegend genießen, sondern auch die Region erkunden, um ein paar interessante Plätze und Legenden auszukundschaften. Also machte ich mich mit meiner Frau und einigen im Vorfeld gesammelten Informationen im Gepäck auf den Weg, einige geheimnisvolle Plätze aufzuspuern.

### Der Christus aus der Mauer

Eine interessante erste Anlaufstelle ist das Museum der Stadt Villach in der Widmannngasse. Dort findet man eine spannende Dokumentation der Durezanhöhle, wo ungewöhnliche Skelettfunde gemacht wurden, etliche Zahngebisse etc. Es wird vermutet, dass es einst eine Opferstätte war. Die Höhle selbst kann auch über einen Wanderweg besucht werden. Zudem gibt es im Museum einen großen Pranger-Steinklotz mit seltsamen Bildmotiven, der einst am Hauptplatz stand.



Besondere Aufmerksamkeit schenkte ich der katholischen Stadtpfarrkirche Heiligenkreuz in Villach, die zwischen 1726 bis 1744 als barocke Wallfahrtskirche erbaut wurde. Die seit 1203 bezeugte Peterskirche wurde 1809 abgetragen. In der Kirche befindet sich ein „aus der Mauer gewachsener Christus“.

Die Geschichte und Bedeutung dazu sind nicht ganz geklärt. Hinter einem durch Stahlgitter gesicherten Bereich begegnet man in der heiligen Atmosphäre dem Christusbildnis, das in der Tat wie aus dem Fels gewachsen erscheint. Umrahmt von einem Altar und hinter Glas bekommt die Szenerie den durchaus gewollten wundersamen Effekt.

Ähnliches ist in Arnoldstein, etwa 20 km westlich von Villach, zu sehen. Dort steht eine Kreuzkapelle, wo ein Christusbild „aus dem Stein gewachsen“ sein soll. Gewachsen ist das Bild wohl eher nicht, allerdings hat wohl um 1500 ein Steinmetz eine Christusstatue aus dem Fels gemeißelt, bald darauf wurde um die Figur eine Kapelle gebaut. Umgebung und Örtlichkeit der Kapelle deuten wie so oft darauf hin, dass es sich ursprünglich um eine heidnische Stätte gehandelt haben dürfte.



### Der Lindwurm von Klagenfurt

Die Sage um den Lindwurm von Klagenfurt mag von uralten Erinnerungen an urzeitliche Wesen her stammen, vielerorts finden sich solche Überlieferungen fremder monströser Wesen, die einst die Menschen tyrannisierten, so auch oft in Städten, die Limb- oder Lind- im Namen tragen. Auch die Entstehung der Stadt wird auf den Lindwurm zurückgeführt. Der Lindwurm, ein schlangen- und drachenartiges Fabelwesen, ist meist zweibeinig mit dem Hinterteil eines Löwen, aber auch vier oder mehr Beine sind möglich. Der Lindwurm ähnelt einem Drachen und wird manchmal als Unterart bezeichnet, hat keine oder nur sehr kurze, stets fluguntaugliche Flügel und wird vor allem in alten germanischen Sagen erwähnt. Gewöhnlich hat ein Lindwurm einen sehr langen Schwanz und kurze Beine, teilweise wird er als menschenfressend beschrieben, so auch in den Sagen um Klagenfurt: Der Lindwurm hauste einst im Sumpf und wurde den Überlieferungen nach im Gebiet des heutigen Klagenfurt von mutigen Männern erschlagen:

„...Ein fetter Stier wurde von den Knechten an eine Kette gebunden und an ihr ein Widerhaken befestigt. Das Gebrüll des gängstigten Tieres erfüllte weit umher die Lüfte. Nicht lange, und es brauste auf im Sumpfe und himmelan spritzte der Gischt. Wie ein Pfeil schoss ein scheußlicher Wurm hervor, geflügelt und panzerbedeckt. Seine Krallen packten das Tier, und sein zähneerfüllter Rachen öffnete sich, um es zu verschlingen. Da fasst den weichen Gaumen das gekrümmte Eisen. In furchtbaren Reifen schlägt das Ungeheuer nun den Schweif, und wütend gräbt es die spitzigen Krallen in des Rindes Bauch. Jetzt springen die Knechte rasch hervor, und mit eisernen, spitzbesetzten Keulen gelingt es ihnen, das Untier zu erlegen. Noch einmal krümmte und wand sich der lange Schlangengeleib, dann war es vorüber und das Land von der Plage des Lindwurms befreit...“

Mit dessen Tod wird die Gründung der Stadt in Verbindung gebracht. Das Wappentier der Stadt wurde um 1600 von Ulrich Vogelsang aus einem Block geschlagen, der Herkules kam 1636 hinzu und vervollständigte die prachtvolle Darstellung. Der große Platz wird interessanterweise